I.

Einleitung.

Rath Fahrenheid war ein wohlhabender und angesehener Mann, aber er hatte eine zahlreiche Familie, und das Bewußtsein, wie viele Kenntnisse in gegenwärtiger Zeit erfordert werden, um ein sicheres, selbstständiges Auskommen im Leben zu finden, hatte ihn frühzeitig dazu bestimmt, seinen Kindern die möglichst beste Erziehung zu geben, um so mehr, weil selbst die oberflächlichste Berechnung seines Vermögens ihm zeigte, wie wenig Silber und Gold er trotz seiner Wohlhabenheit einst jedem einzelnen seiner Kinder hinterlassen könne, da es in so viele Theile sich zersplittere, denn er hatte elf Kinder. Er hatte, da seine amtlichen Geschäfte ihm nicht erlaubten, dem Unterrichte der lieben Kleinen sich selbst zu widmen, immer auf's Beste empfohlene Lehrer für diese gewählt; aber der Erfolg war nicht im Stande, die Sorge, die sich ihm über das künftige Wohl seiner Kinder aufdrängte, zu beschwichtigen, obwohl es weder Lehrer noch Schüler am gehörigen Fleiße fehlen ließen, und besonders wehe that ihm immer die Bemerkung, daß die meisten seiner Kinder, wenn auch mit gutem Willen, doch nicht mit rechter Freudigkeit und Jugendlust das Lernen zu betreiben schienen. Die Beförderung eines Lehrers hatte ihm einen neuen in sein Haus geführt.

Der Rath war durch eine Geschäftsreise längere Zeit von Hause entfernt gewesen, und wie freudig überrascht wurde er,